

1837 fand man es für nötig, ein neues und grösseres Schulhaus zu bauen (das heutige **Schulhaus Bachstrasse**). Streit gab es, weil Oberurdorf beschloss, keine Niederurdorfer Schüler mehr aufzunehmen. Schliesslich einigte man sich doch auf einen gemeinsamen Bau, der um 3080 Gulden an Maurermeister Stierli vergeben wurde. Die Arbeiten mussten weitgehend im Frondienst, also ohne Lohn, verrichtet werden! Dies ging nicht ohne Widerrede und Murren. Am 28.2.1837 beklagte sich Weibel Jakob Frey, dass ihm niemand mehr gehorchen wolle. Wenn er jemanden zur Arbeit an der Schule berufe, so habe er allemal „schnöden Bescheid und trotzig Worte“ zu gewärtigen. Darauf beschloss die Gemeinde, dass jeder, der nicht erscheine, „pro Tag 1 Franken Busse und bei spätem Erscheinen 2 Bazzen Busse“ zu gewärtigen habe.

Am 5. August 1837 war Aufrichte. Nach altem Brauch wurde an die Bauleute ein „Schnupftuch“ verteilt. 1869 wurde ein zweites Schulzimmer und eine zweite Lehrerwohnung eingerichtet, 1913 die dritte Lehrstelle geschaffen und 1930 die vierte. 1941 wurde die fünfte Lehrstelle als Provisorium in einem leerstehenden Häuschen der ehemaligen Pulverfabrik an der Bahnhofstrasse (dem heutigen Standort des Schulhauses Bahnhofstrasse) eröffnet.

Die Schülerzahl betrug im 19. Jahrhundert etwa 170 bis 180. Viele Schüler besuchten aber nur einen halben Tag pro Woche die Schule. 1828 wurde die Sommerschule, und damit der Ganzjahresbetrieb begonnen. 1841 hatte Urdorf 86 Alltagsschüler, 44 Repetierschüler (Oberstufe, 1 Halbtage pro Woche) und 27 Singschüler. Diese Singschule war nach kantonalem Gesetz von 1803 ein Mittelding zwischen Schulstunde und Gesangsverein, wobei zumeist Choräle geübt wurden. Mindestens seit 1817 bestand auch eine Abteilung für Mädchen-Arbeitschule. Durch das Gesetz wurde 1869 das Schulgeld aufgehoben.

Die Besoldung des Schulmeisters, der zugleich Vorsänger in der Kirche, Sigrist und Totengräber war, betrug im Jahre 1799: „8 Mütt Kernen, 40 Gulden, von 24 Kindern aus Niederurdorf und Reppischtal je 20 Schilling, macht 480 sh. = 12 Gulden, 1 Juchart Acker von der Gemeinde, von jeder Hochzeit 20 sh., von einer grossen Leiche 16 sh., von einer kleinen 8 sh. und Holz genug.“ (1 Mütt Kernen = 1 Sack Korn zu 1,5 Zentner = 75 kg; 1 Juchart = 36 Aren)

Die stürmische Entwicklung der Gemeinde und die damit verbundene Vergrösserung der Schülerzahl zu Beginn der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts machte vermehrte Schulbautätigkeit erforderlich. So war in den späten 60-er Jahren praktisch immer ein Schulhaus im Bau, während das nächste bereits projektiert wurde. In den späten 70-er Jahren war ein Höchststand an Schülern erreicht: rund 1900 Schüler und Kindergärtler mussten unterrichtet werden.

Hier nochmals eine Zusammenstellung zum Bau und Betrieb der Urdorfer Schulhäuser:

- **Friedhofstrasse 10:** 1673 - 1837
- **SH Bachstrasse 1:** 1837 - 1951, 1953 - 1958, 1964 - 1965, 1968 - 1969, 1971 - 1978
(1983 wurde im ersten Stock die Gemeindebibliothek eingerichtet)
- **SH + Turnhalle Bahnhofstrasse 52:** seit 1951 (Einweihung 1952)
- **Schulhäuser Feldstrasse:** seit 1958
- **SH Embri:** seit 1965
- **Gemeindesaal/Turnhalle Embri:** seit 1966
- **SH Weihermatt 50:** seit 1970
- **SH Moosmatt und Zentrumshalle:** seit 1973

Dazu kommen einige Bauten für Kindergärten, die teilweise aber nicht im Besitz der Schulgemeinde sind, sondern von Privaten gemietet werden: Neumatt, Schlierenstrasse (1961), Schulstrasse (mit Ortsmuseum, 1962), Krummacker, Weihermattstrasse, KIGA Weihermattschulhaus (1992), Baumgarten (1993)